NEWSLETTER 2/2021 zur ODER-PARTNERSCHAFT

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe

BERLIN





Inhalt dieser Ausgabe

- Editorial
- Neues von der politischen Ebene
- Neues aus den Regionen
- · Schwerpunkt: Wissenschaff und Forschung
- · Aus den Projekten
- Sonstiges





· + + NEUES VON DER POLITISCHEN EBENE + + +

Wahlen in Deutschland: SPD siegt im Bund und auf Landesebene

Am 26. September 2021 fanden in Deutschland Wahlen statt, bei denen sowohl der 20. Bundestag, als auch das Berliner Abgeordnetenhaus und ein neuer Landtag in Mecklenburg-Vorpommern gewählt wurden. Auf Bundesebene entfielen die meisten Stimmen auf die SPD unter Führung von Kanzlerkandidat Olaf Scholz, die 25,7 % der Stimmen und 206 der insgesamt 735 Parlamentssitze erhielt. Weitere Fraktionen im neuen Parlament sind CDU/CSU (24,1 %/196 Sitze), Bündnis 90/Die Grünen (14,8 %/118 Sitze), FDP (11,5 %/92 Sitze), AfD (10,3 %/83 Sitze) sowie Die Linke (4,9 %/39 Sitze). Noch nicht entschieden ist, welche der Parteien in Regierungsverantwortung treten und den/die Bundeskanzler*in stellen wird. Die Koalitionsverhandlungen in den kommenden Wochen werden es zeigen. Angela Merkel (CDU) verlässt nach 16 Jahren das Kanzleramt.

Bei den Berliner Abgeordnetenhauswahlen entfielen in einem vorläufigen Ergebnis 21,4 % der Stimmen auf die SPD, die auch hier als stärkste Fraktion hervorgeht und mit Spitzenkandidatin Franziska Giffey wahrscheinlich die neue Regierende Bürgermeisterin stellt. Weitere Fraktionen im Abgeordnetenhaus sind Bündnis 90/Die Grünen (18,9 %), CDU (18,1 %), Die Linke (14 %), AfD (8,0 %) und FDP (7,2 %). Da es am Wahltag in Berlin zu organisatorischen Problemen kam, ist es möglich, dass das Ergebnis angefochten wird. Auch in Mecklenburg-Vorpommern siegten die Sozialdemokraten deutlich mit 39,6 % der Stimmen. Es folgten AfD (16,7 %), CDU (13,3 %), Die Linke (9,9 %), Bündnis 90/Die Grünen (6,3 %) und FDP (5,8 %). Dem Ergebnis nach bleibt SPD-Spitzenkandidatin Manuela Schwesig mit hoher Wahrscheinlichkeit Ministerpräsidentin des Landes.

Auf Bundesebene betrug die Wahlbeteiligung 76,6 %, für Berlin 75,7 %. In Mecklenburg-Vorpommern wählten 70,8 % der Wahlberechtigten. Die Ergebnisse der Wahlen können auch für die deutsch-polnische Zusammenarbeit relevant sein. Der kommende Newsletter Anfang 2022 wird ausführlicher darauf eingehen.

Liebe Leser*innen,

wir leben weiterhin in unsteten Zeiten. Corona ebbt nicht ab, scheint sich aber zum Glück nicht kritisch zu entwickeln. Erst vor wenigen Tagen brachte Deutschland eine Bundestagswahl hinter sich, die sich so unberechenbar wie lange nicht gestaltete. Wie unser aller Leben in der kommenden kalten Jahreszeit aussieht – das scheint noch unklar.

Umso mehr freuen wir uns über die Projekte der Oder-Partnerschaft und in der Oder-Region, die belegen, dass ein Stück Stabilität möglich ist, solange wir zusammenhalten – auch über Grenzen hinweg. Hiervon zeugen in dieser Ausgabe spannende Beispiele: von frisch eröffneten Regionalbüros bis zu neuen deutsch-polnischen Bildungsprojekten, von ertragreichen wissenschaftlichen Kooperationen bis zu gemeinsamen Kanufahrten. Die länderübergreifende Freundschaft übersteht auch ungewisse Zeiten.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und bleiben Sie gesund.

lhre

Marta Szafanslea

Marta Szafrańska Referat Außenwirtschaft, Europäische Wirtschaftspoliti und Entwicklungszusammenarbeit Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe



+ + + NEUES VON DER POLITISCHEN EBENE + + +

Sachsen und Niederschlesien rücken näher zusammen: Eröffnung des Regionalbüros in Dresden

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags wurde am 15. Juni 2021 in Dresden das Regionalbüro der Partnerwojewodschaft Niederschlesien eröffnet. Das neue Büro in unmittelbarer Nähe zur Staatskanzlei soll eine Art Botschaft der polnischen Nachbarn in der sächsischen Landeshauptstadt werden. Im Rahmen der feierlichen Eröffnung unterzeichneten Ministerpräsident Michael Kretschmer und der niederschlesische Marschall Cezary Przybylski eine aktualisierte Version der gemeinsamen Erklärung zur Regionalpartnerschaft aus dem Jahr 1999.

Bei dem Regionalbüro stehen vor allem Kontakte zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur im Fokus, aber auch Tourist*innen und Gäste sollen für die polnische Wojewodschaft Niederschlesien begeistert werden. In der dortigen Regionalhauptstadt Wrocław (Breslau) hat der Freistaat Sachsen bereits 2012 ein Verbindungsbüro eröffnet. "Wir haben gesehen, was für eine große Wirkung das Büro in Wrocław hat, weil man ständig präsent ist, weil man ständig ansprechbar ist", betont Ministerpräsident Michael Kretschmer die positiven Erfahrungen aus Wrocław. Marschall Cezary Przybylski ergänzt: "Seit vielen Jahren versuchen wir, unseren gemeinsamen Grenzraum mit Sachsen gut zu managen. Ich glaube, dass wir gemeinsam viel mehr erreichen können."



Marschall Cezary Przybylski (links) und Ministerpräsident Michael Kretschmer bekräftigen mit ihrer Unterschrift die gemeinsame Erklärung zur Regionalpartnerschaft.

Ministerpräsident Kretschmer erhofft sich eine noch engere Zusammenarbeit mit der Wojewodschaft Niederschlesien, die als eine der wirtschaftlich stärksten Regionen Polens gilt. Neben den genannten Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur soll der Austausch auch auf Verwaltungsebene geschehen und die gemeinsame Bekämpfung grenzüberschreitender Kriminalität umfassen. Außerdem sollen Austauschprogramme in den Bereichen Forschung, Bildung und Jugend geschaffen werden.

Die Nachbarschaftsstrategie – den Austausch noch enger gestalten

Als einziges Bundesland hat Brandenburg den Stellenwert der Zusammenarbeit mit dem polnischen Nachbarn explizit in seiner Verfassung verankert. Dieses Vorhaben nimmt mit der am 15. Juni 2021 beschlossenen Nachbarschaftsstrategie Brandenburg-Polen weiter Gestalt an. Das übergeordnete Ziel bis 2030: die systematische Verflechtung von Lebens- und Politikbereichen der betreffenden Regionen.

Dazu gehört unter anderem eine grenzübergreifende, ökonomische Vernetzung, die vor allem zum nachhaltigen Wachstum beitragen soll, aber auch Innovationen, Wissenschaft und Forschung werden in der Nachbarschaftsstrategie mit jeweils eigenen Zielsetzungen berücksichtigt. Darüber hinaus sieht das Konzept vor, bis 2030 insbesondere den Arbeitsmarkt im deutsch-polnischen Verflechtungsraum zu stärken und zu sichern. Teil dessen ist auch ein Online-Polen-Portal für eine unkomplizierte Vernetzung von Akteuren und Unternehmen. Weitere wirtschaftspolitische Bestrebungen beziehen sich auf den Ausbau einer zukunftsfähigen

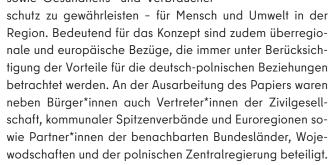


Treffen an der Gubiner Stadt- und Hauptkirche (v.l.n.r.): Joanna Kwiecień (Mitarbeiterin der EU-Abteilung in der Stadtverwaltung Gubin), Justyna Karpisiak (stellvertretende Bürgermeisterin Gubin), Katrin Lange (Brandenburgs Europaministerin) und Günter Quiel (Vorsitzender Förderverein Gubiner Stadt- und Hauptkirche)

+ + + NEUES VON DER POLITISCHEN EBENE + + +

Energie- und Klimapolitik sowie eine stärkere gemeinsame Vermarktung der Region als nachhaltig attraktives, touristisches Highlight.

Auch auf mehr Begegnungen im Sport und umfangreichere Bildungsangebote, zum Kennenlernen der polnischen Sprache und Kultur darunter zum Beispiel das Angebot für jede*n, Polnisch als Fremdsprache zu erlernen -, wird in der Nachbarschaftsstrategie eingegangen. Abschließend setzen sich das Land Brandenburg sowie die Beteiligten für eine verbesserte Infrastruktur und Mobilität ein und formulieren Ziele für einen intensiveren Informationsaustausch, um Sicherheit sowie Gesundheits- und Verbraucher-



Um die Nachbarschaftsstrategie vorzustellen und mit den Akteur*innen vor Ort ins Gespräch zu kommen, machte sich Brandenburgs Europaministerin Katrin Lange im Sommer zu einer Tour durch die Region auf. Unter dem Motto "Nachbarschaft (er)leben" besuchte sie zwischen dem 12. und 14. Juli 2021 diverse Stationen auf beiden Seiten der Oder und machte sich so ein eigenes Bild von Projekten und Initiativen der deutsch-polnischen Zusammenarbeit.

Am ersten Tag startete die Ministerin in der Brandenburger Lausitz. In Forst machte Lange gemeinsam mit der Forster Bürgermeisterin Simone Taubenek im dortigen Rosengarten halt. Beim Tagebau Jänschwalde diskutierte sie anschließend die Zukunft der Braunkohle und von Industriearbeitsplätzen in der Lausitz. Der zweite Tag begann in der Doppelstadt Guben/Gubin: Mit Verwaltungsvorstand Andreas Mogwitz, dem Gubener Bürgermeister Fred Mahro und Carsten Jacob von der Euroregion sprach Lange im Krankenhaus des Naëmi-Wilke-Stifts unter anderem über die Verbesserung der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung links und rechts der Oder.



Altes Rathaus mit Stadt- und Hauptkirche in Gubin

Beim Verein Euroregion Spree-Neiße-Bober wurde darüber hinaus erörtert, wie die jüngsten Entwicklungen in der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Gesundheitswesen und dem öffentlichen Personennahverkehr sowie im Schulwesen und der Kinderbetreuung eingeordnet werden können. Anschließend folgten Treffen mit Justyna Karpisiak, stellvertretender Bürgermeisterin von Gubin, Marschallin Elżbieta Polak, Krzysztof Kaliszuk, Vize-Stadtpräsident von Zielona Góra, und Czesław Fiedorowicz, Präsident der Euroregion.

Am letzten Tag gab es bei der Polizeidirektion Ost in Frankfurt (Oder) einen Einblick in aktuelle Arbeitsschwerpunkte – insbesondere vor dem Hintergrund der in der Nachbarschaftsstrategie fixierten sicherheitspolitischen Zusammenarbeit zwischen Brandenburg und Polen. Im Laufe des Tages traf sich Lange auch mit dem Słubicer Bürgermeister Mariusz Olejniczak und besuchte den Kleistturm in Słubice, die Netzwerkstelle für deutsch-polnische Seniorenarbeit und das Bolfrashaus in Frankfurt (Oder). Abgerundet wurde die Nachbarschaftstour durch eine Schifffahrt auf der Oder und eine Besichtigung des Streetart-Projekts Globales Lernen an der Oder und Spree (GLOS).

Informationen zur Nachbarschaftsstrategie Brandenburg-Polen: https://mdfe.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Brosch%C3%BCre%20Nachbarschaftsstrateaie%202021 LANGFASSUNG.pdf

Videos mit Impressionen der Kurzreise hat das Europaministerium Brandenburg auf Facebook geteilt: https://www.facebook.com/FinanzministeriumBrandenburg.

Kleiner Bursche – starkes Symbol: "Breslauer Zwerg" steht für die Zusammenarbeit von Wrocław und Berlin in einem gemeinsamen Europa

+ + + NEUES AUS DEN REGIONEN + +

Berlin pflegt seit Langem enge Beziehungen zu Wrocław, was auch die gegenseitigen Besuche der politischen Vertreter beider Städte dokumentieren. Anfang September kam der stellvertretende Stadtpräsident Jakub Mazur nach Berlin, um einem besonderen Kerlchen die Ehre zu erweisen: dem ersten "Breslauer Zwerg" an der Spree. Ihn hatte Mazur vor Pandemie-Ausbruch Senator Klaus Lederer als Dank für die gute Zusammenarbeit überreicht.

Die über 300 Bronze-Zwerge (https://visitwroclaw.eu/baza-krasnali) sind in Wrocław längst eine Touristenattraktion. Sie gehen auf die "Orange Alternative" zurück, eine Oppositionsbewegung in den 1980er Jahren, die unter anderem mit Demonstrationen im Zwergenkostüm Kritik am kommunistischen Regime übte und der auch der erste Zwerg namens Papa Krasnal (Papa Zwerg) zu verdanken ist.

Zwerg Życzliwek (der Gutherzige) fand nun mit Unterstützung des Bezirkes Tempelhof-Schöneberg am Portal des ehemaligen Rathauses Friedenau ein neues Zuhause – mit Blick auf den Breslauer Platz. Zur Einweihung des freundlichen Zeitgenossen traf sich Mazur vor Ort mit dem Senator für Kultur und Europa, Klaus Lederer, und der Bezirksstadträtin von Tempelhof-Schöneberg, Christiane Heiß. Auch das Kulturzug-Team war vertreten. Senator Lederer würdigte in seiner Ansprache den Kulturzug Berlin-Wrocław als eines der zentralen verbindenden Elemente zwischen den beiden Städten. Lederer wie Mazur betonten, dass beiden Städten



v.l.n.r.: Klaus Lederer, Zwerg Życzliwek, Christiane Heiß und Jakub Mazur

auch in Zukunft sehr an einer engen Zusammenarbeit gelegen sei. Für ein europäisches Miteinander seien die Städte und Regionen von zentraler Bedeutung. Und vielleicht regt auch Życzliwek mit seinem Koffer dazu an, die lohnenswerte Reise in das Nachbarland und nach Wrocław anzutreten.



Trompeter, Klangkünstler und Komponist Paul Brody begrüßt den Berliner Neubürger mit einer Zwergenimprovisation.

Kanufahren für die Umwelt

"Gemeinsam können wir Flüsse retten" – mit dieser Botschaft fuhren im Juni rund 20 Kanut*innen aus Deutschland und Polen von Wrocław nach Berlin. Schon zum zweiten Mal organisierte Dominik Dobrowolski die Tour auf der Oder. Die Idee, die etwa 400 kilometerlange Strecke zu paddeln, kam dem polnischen Umweltpädagogen bereits vor drei Jahren. Gemeinsam mit Bogumil Jarecki teilte Dobrowolski 2020 schließlich die erste Aufforderung zum Mitmachen auf Facebook. Im Vordergrund stand in diesem wie im letzten Jahr jedoch nicht der Streckenrekord, sondern der Umweltschutz.

Unterwegs sammelte die Gruppe zunächst Müll aus dem Wasser und an Land auf. Dobrowolski gab darüber hinaus entlang der Strecke, zum Beispiel auf Campingplatzen, Schulungen, um für die Verschmutzung von Flüssen zu sensibilisieren. Vor allem Kindern und Jugendlichen vermittelt er damit, wie gravierend das Müllproblem für die Gewässer ist.

Neben der wichtigen Aufklärungsarbeit erfüllt die grenzübergreifende Kanu-Tour einen weiteren Zweck: Paddelbegeisterte aus Deutschland und Polen kommen auf einzigartige Weise zusammen und vernetzen sich. So bestand auch das diesjährige Team aus ganz unterschiedlichen Menschen beider Länder, die gemeinsam ein Ziel verfolgen: die Rettung von Flüssen.

Neben diversen grenzübergreifenden Expeditionen zu Wasser und zu Land engagiert sich Umweltaktivist Dobrowolski daheim in Polen außerdem über seine Initiative "Recycling Rejs", also Recycling-Seefahrt, für den Umweltschutz.



+ + + NEUES AUS DEN REGIONEN + + +

Bildungsprojekte in der Grenzregion fördern deutsch-polnischen Austausch

Zwei Bildungsinitiativen, die von der frühkindlichen Erziehung bis hin zum Lehramt reichen, fördern deutsch-polnische Bilingualität in der Grenzregion. Im Mittelpunkt des Projekts "3 Kitas - 2 Sprachen - 1 Weg" stehen der Aufbau und Ausbau einer deutschpolnischen Kooperation von drei Kindertagesstätten zur Förderung der frühen Mehrsprachigkeit. In den drei neuen Kitas in Heringsdorf, Zinnowitz und Świnoujście (Swinemünde) auf der Insel Usedom stehen die zweisprachige Erziehung und Bildung durch Muttersprachler*innen im Projektfokus. Die Sprachvermittlung und der Erwerb kultureller Kompetenzen erfolgen durch das natürliche Erleben der Kulturgemeinschaft. Zu den in den Kindergartenalltag integrierten Bildungsangeboten zählen auch mindestens sechs grenzüberschreitende, gemeinsame Veranstaltungen. Dabei bie-

ten die authentische Sprachbegegnung, -verarbeitung und -anwendung den Kindern die Chance auf eine kulturelle Integration und eröffnen ihnen für ihre Zukunft auch berufliche Perspektiven in der Grenzregion.

Zu den Maßnahmen zählen außerdem die Fort- und Weiterbildung von Fachkräften wie ausgebildeten Lehrer*innen und Kindererzieher*innen, Muttersprachler*innen und sonstigen Beteiligten des Projekts, um die Qualität der pädagogischen Arbeit sowie deren Weiterentwicklung zu gewährleisten. Auch die Eltern sollen aktiv in den Kindergartenalltag einbezogen werden. Das Projekt begann im November 2017 und läuft noch bis Juni 2022. Während die Einrichtungen in Heringsdorf und Świnoujście bereits eröffnet wurden, ist die Fertigstellung der Kindertagesstätte in Zinnowitz für Februar 2022 geplant.

In Greifswald startete derweil eine weitere deutsch-polnische Bildungsinitiative, die auf bereits im Schuldienst Tätige abzielt: Mit dem Qualifizierungsprogramm für ausgebildete Lehrer*innen aus dem Ausland macht sich das Land Mecklenburg-Vorpommern auch für jene Lehrkräfte attraktiv, die (noch) nicht in Deutschland leben und beruflich im Land Fuß fassen wollen. Im ersten Pilotprojekt wurden im Januar 2021 zunächst 15 Stellen im Schulamtsbereich Greifswald ausgeschrieben, die sich vor allem an Lehrer*innen aus Polen mit guten Deutschkenntnissen richten. Das Interesse an diesen Stellen war sehr groß und generierte 365 Bewerbungen von insgesamt 88 Bewerber*innen.



Die Kaiser-Kita in Heringsdorf mit Platz für 117 Kinder

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur MV arbeitete in dem Projekt sehr eng mit der Bundesagentur für Arbeit zusammen, die gute Kenntnisse darüber hat, in welchen Ländern bei Lehrkräften überhaupt ein Interesse besteht, nach Deutschland zu kommen. Zu den Herausforderungen gehört, dass Lehrkräfte aus dem Ausland ein gewisses Sprachniveau aufweisen müssen. Die ausgewählten Lehrkräfte starteten im März deshalb zunächst mit einer sprachlichen Qualifizierung. Nach Abschluss der Anerkennungsverfahren der ausländischen Qualifikationen wurden die Teilnehmenden im Juli in den Schuldienst des Landes übernommen und seit 1. Juli auf den Unterrichtseinsatz vorbereitet. Seit dem 2. August stehen die 14 neu gewonnenen Lehrkräfte vor ihren Klassen und werden berufsbegleitend bis Schuljahresende pädagogisch und sprachlich weiter qualifiziert. Das Pilotprojekt wird laufend evaluiert. Die ersten Erfahrungen flossen bereits in die Planung der nächsten Schritte ein.

Apropos Bildung

Online-Tipp: Die deutsche Geschäftsstelle des Ausschusses für Bildungszusammenarbeit der Deutsch-Polnischen Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit verfügt seit Kurzem über einen Internetauftritt

Bleiben Sie auf dem Laufenden: http://bm.regierung-mv.de/d-p-bc + + + SCHWERPUNKT: WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG + + +

Gemeinsam forschen: Ein Blick auf deutsch-polnische Wissenschaftsprojekte

Nicht nur in der grenzüberschreitenden Bildung gibt es zahlreiche Beispiele für einen fruchtbaren, bilateralen Austausch. Auch in Wissenschaft und Forschung spielt die Kooperation von deutschen und polnischen Instituten, Laboren und Universitäten eine zentrale Rolle. Wir haben uns exemplarisch angeschaut, welche Innovationen die deutsch-polnische Zusammenarbeit in der Photonik hervorgebracht hat und was in der geschichtlichen Aufarbeitung der Grenzregion passiert.

Für letzteres ist zum Beispiel das Willy Brandt Zentrum (WBZ) für Deutschland und Europastudien der Universität Wrocław seit fast zwei Jahrzehnten ein essenzielles Forum. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen die Sozialwissenschaften sowie Geschichte und Gegenwart Deutschlands und Europas. Die Forschenden des Zentrums, darunter Politolog*innen, Historiker*innen, Germanist*innen, Kulturwissenschaftler*innen und Soziolog*innen, arbeiten mit zahlreichen ausländischen Organisationen zusammen und veröffentlichen ihre Forschungsergebnisse in verschiedenen Verlagsreihen. Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz ist seit der Gründung des WBZ Direktor und Lehrstuhlinhaber für Zeitgeschichte des Zentrums. Er hat den besten Einblick in die spannendsten Publikationen zur Geschichtsaufarbeitung der deutsch-polnischen Grenzregion. Wir sprachen mit ihm über seine Empfehlungen und darüber, was es noch zeitgeschichtlich aufzuarbeiten gilt. Alle genannten Publikationen sind sowohl in polnischer als auch in deutscher Sprache erhältlich oder werden es demnächst sein.

In den letzten Jahren sind einige interessante Publikationen über die Oder und diese deutsch-polnische Grenzregion entstanden. Was sind das für Publikationen und was ist das Besondere an ihnen?

Das Interesse am deutsch-polnischen Grenzland lässt nicht nach. Universitäten und zivilgesellschaftliche Organisationen spielen eine bedeutende Rolle in der Forschung und bei der populärwissenschaftlichen Verbreitung. Viele Projekte wurden ins Leben gerufen, einige endeten mit Publikationen oder Ausstellungen. Die Pandemiezeit ermunterte auch dazu, mit neuen Medien wie Podcasts zu experimentieren. Zwei Publikationen und ein Podcast-Projekt möchte ich hier besonders hervorheben. Die erste ist eine populärwissenschaftliche Monographie über die Oder¹ des deutschen Journalisten Uwe Rada. Vor einigen Jahren beschäftigten sich Forschende und Studierende der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) mit dem Problem der "vergessenen Grenze" zwischen Deutschland und Polen. Mehrere Monate lang erkundeten sie die ehemalige deutsch-polnische



Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz von der Universität Wrocław

Grenze von vor 100 Jahren. Die Ergebnisse ihrer Forschung erschienen in einer Publikation mit dem Titel "Die vergessene Grenze"². Seit Februar 2020 nehmen Martin Hanf und Pierre-Frederic Weber einen Podcast mit dem Titel "Stettinum"³ auf. Das Thema sind die Stadt Szczecin (Stettin), ihre reiche und wechselvolle Geschichte und die Probleme der deutsch-polnischen Grenze. Heute achtet man oft darauf, im Nachbarland in seiner Sprache zu publizieren oder, was hervorzuheben ist, mit neuen Medien auf diese Weise ein neues Publikum zu erreichen.

Wer war an diesen Publikationen beteiligt und welche Rolle spielt die Geschichtsforschung dabei – auch und speziell an der Universität Wrocław?

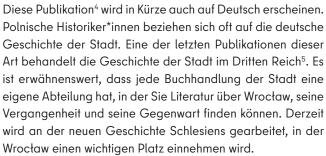
Historiker*innen sind häufig an den Veröffentlichungen der letzten Jahre beteiligt, auch wenn sie nicht die einzigen Autor*innen sind. Die Probleme des deutsch-polnischen Grenzgebietes werden auch von Forscher*innen anderer Disziplinen wie der Soziologie, der Politik- oder der Kulturwissenschaften untersucht. Die zeitgenössische Forschung ist oft interdisziplinärer Natur, daher beziehen sich Historiker *innen oft auf Forschungsergebnisse anderer Disziplinen. Die Universität Wrocław spielt dabei eine bedeutende wissenschaftliche Rolle. Die Arbeit der Wissenschaftler*innen konzentriert sich auf verschiedene Fragen der Kulturgeschichte der Oder, der deutsch-polnischen Beziehungen, insbesondere nach 1945, und vor allem der ostdeutsch-polnischen Beziehungen.

Historiker*innen aus Wrocław interessierten sich unter anderem für die Geschichte des Volksaufstands in der DDR 1953

oder den Konflikt um die Zalew Szczeciński (Stettiner Bucht) Auch die Grenze selbst stand im Mittelpunkt ihres Interesses.

Wrocław ist eine besondere Stadt, die für Deutsche wie für Polen von Bedeutung ist. Welche aktuellen Publikationen und neuen Forschungsprojekte gibt es zu Wrocław?

Wrocław, die Metropole an der Oder, erfreute (und erfreut sich weiterhin) aufgrund ihrer tausendjährigen und reichen Geschichte eines großen Interesses. Zu den jüngsten Publikationen, die Wrocław gewidmet sind, zählen Beschreibungen der Stadt durch Reisende vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart.



Wo gibt es noch "weiße Flecken" in der Forschung in der Oder-Region allgemein und zu Wrocław im Besonderen?

Es scheint, dass es in der deutsch-polnischen Forschung keine "weißen Flecken" mehr gibt, obwohl einige Themen einer Vertiefung oder Überprüfung von Schlussfolgerungen mit neuen Methoden oder einer anderen Herangehensweise bedürfen. Die deutsch-polnische Forschung hat sich in den letzten 30 Jahren stark entwickelt. Der fünfte Band der Reihe "Die Deutsch-Polnische Geschichte" erscheint in Kürze. Die deutsch-polnische Lehrwerkreihe "Europa - Unsere Geschichte"7 wird schon in den Schulen verwendet (Band 4 über das 20. Jahrhundert wartet auf polnischer Seite noch auf die Zulassung durch das Ministerium). Eines der Desiderate für die Zukunft wäre eine umfassende Synthese der Geschichte der Region oder einzelner Städte in deutsch-polnischer (bzw. deutsch-österreichisch-polnisch-tschechischer) Zusammenarbeit. Das ist eine große Herausforderung, aber die Synthese der "Geschichte Oberschlesiens"⁸, die vor einigen Jahren



Blick von der Oder auf die Universität Wrocław

erschienen ist, zeigt, dass so etwas realisierbar ist. Für viele deutsche Forscher*innen endet die Geschichte Schlesiens noch 1945. Polnischkenntnisse sind nicht selbstverständlich, genau wie es auf polnischer Seite Deutschkenntnisse nicht sind. Es sollten Programme, die über mehrere Jahre laufen, erstellt werden, die die Umsetzung solcher Pläne ermöglichen. Meiner Meinung nach gibt es genügend Einzelstudien, jetzt ist es an der Zeit, gemeinsame Synthesen zu erstellen.

Weiterführende Links zu den genannten deutsch-polnischen Publikationen:

- ¹ http://www.uwe-rada.de/buecher/oder.html
- https://www.wydawnictwojak.pl/zapomniana-granicaaktualnosci/
- ³ https://stettinum.eu/
- https://www.vianova.com.pl/pl/orbis-wratislaviae-brwroclaw-w-relacjach-dawnych-i-wspolczesnych.html
- https://www.vianova.com.pl/pl/miedzy-prywatnyma-publicznym-zycie-codzienne-we-wroclawiu-wlatach-1938-1944.html
- https://www.wbg-wissenverbindet.de/shop/34932/ wbg-deutsch-polnische-geschichte
- ⁷ http://europa-unsere-aeschichte.ora
- 8 https://www.bkge.de/Publikationen/Print/Schriften des Bundesinstituts/Band 61.php

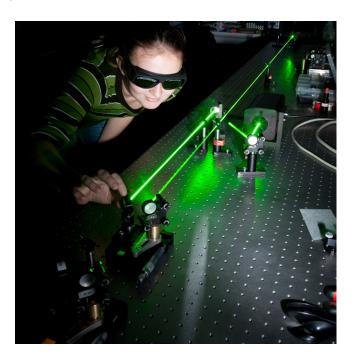
+ + + SCHWERPUNKT: WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG + + +

Projekt PHOENIX: Helles Licht unter den deutsch-polnischen Partnerschaften

Die Photonik ist aktuell einer der vielversprechendsten Wissenschaftszweige der Physik. Im Mittelpunkt steht dabei das Licht und wie es erzeugt, verformt, übertragen, verstärkt, gemessen und nutzbar gemacht werden kann. Damit dient die Photonik als essenzielle Grundlage für zahlreiche Technologien und Forschungsbereiche wie etwa die Bildverarbeitung, optische Systeme sowie Mess-, Medizin-, Produktions- und Energietechnik. Sowohl Berlin als auch Warschau nehmen eine Führungsrolle auf dem Gebiet der Photonik ein. Seit dem Jahr 2012 unterstützt die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe deshalb mit dem Projekt "Photonics and Optoelectronics Network", kurz PHOENIX, die Partnerschaft zwischen Berlin und Warschau im Bereich der optischen Technologien, indem gezielt innovative Projekte gefördert werden. An der Zusammenarbeit sind auch polnische Regionen der Oder-Partnerschaft beteiligt. z.B. Niederschlesien. Zu diesem Zweck haben sich das Fraunhofer Heinrich-Hertz-Institut, die Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH und das Branchennetzwerk Optec-Berlin-Brandenburg (OpTecBB) e.V. mit der Photonics Society of Poland und dem polnischen Netzwerk Optoklaster aus Warschau zusammengeschlossen. Wir haben Optec-Geschäftsführer Dr. Frank Lerch befragt, wie die deutschpolnische Zusammenarbeit im Rahmen von PHOENIX funktioniert und was auch Projekte der Oder-Partnerschaft von PHOENIX lernen können.

Weshalb hat sich die deutsch-polnische Kollaboration gerade im Rahmen von Optik und Photonik als besonders ergiebig erwiesen?

Sowohl Berlin als auch Polen verfügen über ein breites Spektrum wissenschaftlicher und industrieller Kompetenzen im Bereich Optik und Photonik. Es bestehen zahlreiche Kontakte auf Hochschul- und Unternehmensebene, in Berlin häufig getragen durch Mitarbeiter*innen, die ursprünglich aus Polen kommen und dort ihre akademische Ausbildung absolviert haben. Diese Mitarbeiter*innen bringen neben ihrem technischen Know-how auch Kenntnisse der polnischen Wissenschafts- und Industrielandschaft, der Sprache und Kultur sowie ihre persönlichen Netzwerke mit und sind somit sicherlich ein entscheidender Faktor für die erfolgreiche Zusammenarbeit. Auch die Rahmenbedingungen auf politischer Ebene waren und sind maßgeblich für die ergiebige Kooperation. Ausgangspunkt für den Aufbau einer strategischen Partnerschaft in der Optik und Photonik war zunächst die Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Warschau, die dann mit Unterstützung der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe sukzessive ausgebaut wurde und auch



den Grundstein für ein Kooperationsabkommen zur Durchführung bilateraler Förderaufrufe für Forschungs- und Entwicklungsprojekte gelegt hat.

Förderaufrufe im Rahmen von PHOENIX sehen vor, dass sich deutsche und polnische Unternehmen zusammentun, um gemeinsam Projektvorhaben einzureichen. Wie genau läuft das Auswahlprozedere ab?

Auf polnischer Seite findet eine Ausschreibung über den Projektträger Narodowe Centrum Badań i Rozwoju (Nationales Zentrum für Forschung und Entwicklung) statt, an der sich polnische Konsortialpartner beteiligen können. Gleichzeitig bewerben sich die Berliner Konsortialpartner für eine ProFIT-Förderung bei der Investitionsbank Berlin (IBB). Diese Zuschüsse und Darlehen stehen für technologische Innovationsvorhaben zur Verfügung. Analog zu Förderung aus Berlin stellen auch die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) sowie das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE) entsprechende Mittel für beteiligte Brandenburger Akteure bereit. Unabhängige Expert*innen begutachten anschließend die Projektvorschläge nach fachlichen Kriterien, wie z.B. dem Innovationsgrad oder dem wirtschaftlichen Verwertungspotenzial. Auf polnischer Seite werden jeweils die zwei bis drei besten Anträge direkt gefördert. Für Berliner Antragsteller*innen gibt es die Möglichkeit, das Projekt über eine Anpassung der Projektstruktur auch ohne eine polnische Zusage umzusetzen. Das PHOENIX-Netzwerk führt im Rahmen der Förderausschreibungen eine Informations- und Matchingveranstaltung durch, auf der sich Interessierte über das Antragsprozedere und die Fördermodalitäten informieren und gleichzeitig mit potenziellen Partner*innen Kontakt aufnehmen können. Unterjährig wurden und werden von den PHOENIX-Projektpartnern Technologieworkshops und seit der Corona-Pandemie – Online-Sessions durchgeführt. Jeweils auf eine bestimmte photonische oder sensorische Technologie fokussiert, stellen sich Akteur*innen aus Polen und Berlin-Brandenburg vor, lernen sich gegenseitig kennen und starten weitere Gespräche, die in gemeinsamen Technologieentwicklungsprojekten enden können.

Welche Schlüsse konnten aus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit gezogen werden und könnten auch für Projekte der Oder-Partnerschaft interessant sein?

Die Projektpartner des PHOENIX-Projektes sehen die Kooperation mit Polen inzwischen als prototypisch an. In einem ersten Schritt gilt es, Kooperationspotenziale zu suchen. Die Akteur*innen müssen Gelegenheit haben, sich gegenseitig kennenzulernen und sich auszutauschen. Wenn Potenzial erkannt wurde, gilt es, nach Möglichkeiten einer bilateralen Forschungsförderung in beiden Ländern zu suchen. Diese Fördermöglichkeiten können privater oder öffentlicher Natur sein. Im öffentlichen Bereich stehen deutschen oder europäischen Akteur*innen Mittel auf der regionalen, nationalen und europäischen Ebene zur Verfügung. Zu welchen Konditionen und ob diese explizit für bilaterale Vorhaben im Bereich Photonik genutzt werden können, galt und gilt es zu klären. Schließlich sind gegebenenfalls Programme zu exekutieren. Dieses Vorgehen wurde in der Zwischenzeit in verschiedenen strategisch bedeutsamen Ländern angewandt. Hierzu zählen neben Japan und Israel auch die USA und Brasilien sowie die Niederlande und Spanien.

Oder-Hackathon: Gemeinsam innovativ gegen die Pandemie

Kreative Ideen, gemeinsames Brainstorming und das Erarbeiten von Konzepten und Lösungen in interdisziplinären Gruppen – darum geht es bei einem Hackathon. Vom 17. bis 18. Juli 2021 organisierten die Selbstverwaltung der Wojewodschaft Großpolen in Partnerschaft mit dem Land Brandenburg, vertreten durch das Ministerium für Finanzen und Europa, der Wirtschaftsuniversität in Poznań und dem Verein Schloss Trebnitz einen solchen Hackathon. Die Aufgabenstellung lautete: Herausforderungen im Rahmen der Corona-Pandemie anzugehen.

Fünf deutsch-polnische Teams fanden sich am Hackathon-Wochenende im Juli zusammen, unterstützt von Mentor*innen. Im Fokus standen vier Themenfelder, in denen die Teams gegeneinander antraten: erstens Informationsfluss und gesellschaftliches Bewusstsein in der Krisenzeit, zweitens Digitalisierung, drittens Wirtschaft und Finanzen sowie viertens Medizin. Schließlich gab es zwei Sieger: Im Bereich Digitalisierung setzte sich die Idee My e-Enkel von Studierenden der Wirtschaftsuniversität Poznań durch - ein Projekt mit dem Ziel, im Dialog mit der jungen Generation intelligente Lösungen für Senior*innen zu entwickeln, um deren digitaler Isolation entgegenzuwirken, die die Pandemie noch zusätzlich verstärkt hat. Zum anderen wurde die Idee der Deutsch-Polnischen Jugendkulturtage "KulturellSwitch Gniezno 2021" und der Vorschlag einer regelmäßigen Veranstaltung zur geistigen und körperlichen Entwicklung von deutschen wie polnischen Jugendlichen prämiert. Das Projekt zielt darauf ab, die psychische Gesundheit von Ju-



Ein voller Erfolg: Der Oder-Hackathon widmete sich aktuellen Herausforderungen in der Corona-Pandemie

gendlichen zu stärken und den Risiken von Onlinesucht, die die Pandemie ebenfalls verschärfte, entgegenzuwirken. Eine zusätzliche Auszeichnung erhielt das Team MentorTrade. Es entwickelte eine alternative digitale Lösung für Senior*innen, die die Beziehungen zwischen den Generationen stärkt. Die Siegerinnen und Sieger des Hackathons werden in Kürze an der deutsch-polnischen Akademie für internationale Projektleiter in Trebnitz teilnehmen. Außerdem sind Experten- und Mentoring-Workshops, die die Zweckgesellschaft der Wirtschaftsuniversität Poznań vorbereitet, sowie eine feierliche Projektgala in der ersten Dezemberwoche geplant.

Mehr Infos zum Hackathon gibt es hier: www.hackathon-oder.eu

+ + + AUS DEN PROJEKTEN + + +

"Szenen einer Nachbarschaft": Der Kulturzug nimmt wieder Fahrt auf



Am 18. Juni 2021 nahm der Kulturzug nach der coronabedingten Pause zum Jahreswechsel seine Fahrt zwischen Berlin, Cottbus und Wrocław wieder auf. "Szenen einer Nachbarschaft" lautet dieses Jahr sein Motto. Dabei stehen das Klima, die Landschaft und die Region im Fokus des aktuellen Fahrplans. Aber auch Familien kommen an Bord auf ihre Kosten. Wenn Zirkus- und Theaterleute zum Mitmachen einladen, heißt es: "Sitze hoch –fertig – los!".

Nachbarschaft will gelebt werden, und so steht für die Verantwortlichen des Zuges der grenzübergreifende Dialog

weiterhin an erster Stelle. Daher freut es das Team um Natalie Wasserman, Ewa Stróżczyńska-Wille und Oliver Spatz sehr, dass es im Rahmen der Programmreihe "Gespräche in Fahrt" auch den Beauftragten der Landesregierung für die brandenburgisch-polnischen Beziehungen, Europa-Staatssekretär Jobst-Hinrich Ubbelohde, an Bord begrüßen darf. Mit Akteur*innen der Zivilgesellschaft wird er über die jüngst veröffentlichte "Nachbarschaftsstrategie" sprechen.

Coronabedingt stand der Kulturzug zwar im Depot, geruht hat er deshalb aber nicht! Der neue Katalog "Kulturzug – Unterwegs" lässt viele seiner Programme Revue passieren und sein Team, aber auch Künstler*innen und Fahrgäste zu Wort kommen, die mit an Bord waren.

Während des Lockdowns waren Spaziergänge oft der einzige Weg, um sich zu begegnen. Dies inspirierte das Team des Kulturzugs zu einem neuen Format: den "Kulturstreifzügen". In kurzen Filmen begegnen sich Akteur*innen aus der Kulturszene in Berlin, Wrocław, Poznań und Szczecin, um sich gegenseitig ihre Stadt zu "erzählen". Ob an Bord oder digital bei einer musikalischen Reise, auf architektonischer Spurensuche der 1920er Jahre oder zur Sonderzug-Aktion "Oder-Partnerschaft – Express" nach Szczecin und Świnoujście – das Team des Kulturzugs freut sich auf Sie!

Gegen Rückporto kann der Katalog "Kulturzug Berlin/ Wrocław – Unterwegs" kostenfrei bei der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin, Schillerstr. 59, 10627 Berlin bestellt worden

Auf der Suche nach einer Brücke für den "Brückenbauer"

In der Oder-Region sind Brücken mehr als nur ein Bauwerk zur Überquerung eines Flusses. Sie verbinden Menschen, Städte und auch Länder miteinander. Eine weitere solche Verbindung wurde kürzlich in Teilen eingeweiht: Seit Juni ist die Europabrücke Neurüdnitz-Siekierki bei Wriezen für Fahrradfahrer*innen und Fußgänger*innen von polnischer Seite geöffnet. Der deutsche Teil folgt im Frühjahr 2022. Damit ist ein neuer und touristisch attraktiver Übergang von Brandenburg nach Westpommern und zurück geschaffen.

Pünktlich vor dem Bartoszewski-Jahr 2022, in dem der 100. Geburtstag des 2015 verstorbenen polnischen Historikers und Politikers Władysław Bartoszewski gefeiert wird, gibt es



Die teileröffnete Europabrücke Neurüdnitz-Siekierki bei Wriezen

nun Gespräche zur Umbenennung der Brücke zu seinen Ehren – nicht zuletzt aufgrund seines unermüdlichen Engagements für die deutsch-polnische Verständigung.

Erstmals geäußert wurde der Wunsch nach der Benennung einer Oder-Brücke nach Bartoszewski auf dem Online-Symposium "Brücken bauen" im November 2020 in Kooperation mit der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Mit viel Leidenschaft setzt sich insbesondere Anita Baranowska-Koch, Gründerin und Projektkoordinatorin der Bartoszewski-Initiative der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin e.V., für diese Idee ein. Im Gespräch ist aktuell zum Beispiel der Name "Europabrücke im Gedenken an Władysław Bartoszewski" ("Europejski most im. Władysława Bartoszewskiego"). Eine finale Entscheidung dazu steht noch aus.

Verbesserte Mobilitätsangebote mit RailBLu

Zu wenige Ticketautomaten, keine mobile Verfügbarkeit und teils schwer erreichbare Bahnhöfe – damit sehen sich Reisende in den Grenzregionen des östlichen Brandenburgs sowie der Wojewodschaft Lubuskie nicht selten konfrontiert. Hürden wie diese machen das Auto für viele attraktiver als den Schienenpersonennahverkehr (SPNV). Im Zuge des in diesem Jahr gestarteten und von der EU geförderten INTER-REG-Projekts RailBLu sollen die grenzüberschreitenden Mobilitätsangebote verbessert und attraktiver gemacht werden.

Teil des Projekts war zunächst eine verkehrsmittelübergreifende Analyse der Nachfrage. Auf deren Basis wird ein Verkehrsmodell für die Region erstellt, das für eine mittel- bzw. langfristige Prognose und die Erarbeitung einer gemeinsamen Konzeption im SPNV – perspektivisch bis 2030 bzw. 2050 – genutzt werden soll.

Um wieder mehr Menschen für die Nutzung des Eisenbahnverkehrs zwischen den beiden Ländern zu begeistern, ist die Ausgabe der digitalen Tickets im zweisprachigen Layout geplant – testweise auf zwei grenzüberschreitenden SPNV-Strecken. Darüber hinaus ist pilothaft der Einsatz von Zubringerbussen zunächst für jeweils einen Ort in Deutschland und in Polen vorgesehen, um die Anbindung an schwer erreichbare Bahnhöfe zu verbessern.

Indem RailBLu den Umstieg vom Auto auf die Schiene fördert, leistet es einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele und zur Verkehrswende. Und schafft außerdem einen Anreiz, das Nachbarland mit der Bahn zu entdecken.

Weitere Informationen: vbb.de/vbb-themen/forschungund-projekte/railblu/

Erfolgreicher Projektabschluss von INT.RAIL.NET - nun geht es digital weiter

Die europaweite Vernetzung von Akteuren der Schienenverkehrsbranche ist das erklärte Ziel des Projekts INT.RAIL.NET. Gefördert von der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe und finanziert aus EFRE-Mitteln, initiierte und begleitete die Kompetenznetz Rail® Berlin-Brandenburg GmbH (KNRBB) von August 2016 bis April 2021 zahlreiche überregionale und grenzüberschreitende Kooperationsprozesse.

Das Resümee nach dem Abschluss des Projekts fällt positiv aus: Das Netzwerk hat sich zu einer agilen Plattform entwickelt, über die mehr als 75 Partner aus zehn europäischen Ländern miteinander in Kontakt traten. Konkret ermöglichte die Projektarbeit während der knapp fünfjährigen Laufzeit zahlreichen Unternehmen aus der Schienenverkehrsbranche ein grenzüberschreitendes, internationales Netzwerken – ob beim Finden und Ausschöpfen von Kooperationspotenzialen,

der Umsetzung von Veranstaltungen oder der Unterstützung als verlässliche Mittlerfunktion für die Teilnehmenden. So hat beispielsweise der langjährige und aktive KNRBB-Netzwerkpartner ime Elektrotechnik GmbH aus Berlin über INT.RAIL. NET eine eigene Firma im polnischen Toruń gegründet: die ime systems sp. z o.o. Auch der heutige Geschäftsführer des polnischen Standorts wurde dank des internationalen Netzwerks gefunden.

Seit Mai 2021 werden die Aktivitäten im Rahmen des Projekts INT.RAIL.DIGITAL fortgesetzt. Bis September 2023 wird das Kompetenznetz weiterhin von der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe gefördert und aus EFRE-Mitteln finanziert, um die internationale Arbeit des KNRBB noch stärker zu vereinfachen. Dazu werden hybride und virtuelle Veranstaltungen analoge Formate komplettieren.

+ + + SONSTIGES +

Mecklenburg-Vorpommern und Szczecin rücken in Anklam weiter zusammen

Auch wenn die Corona-Pandemie Projekte und Ideen ausgebremst hat, so ist die Vernetzung seit der Eröffnung der Geschäftsstelle in Anklam Ende 2019 unter anderem mithilfe von Workshops zu Zukunftsbranchen oder einer hochrangigen trilateralen Arbeitsgruppe mit dem Marschall der Wojewodschaft Westpommern in einigen Bereichen deutlich weiter gewachsen. Wie die Sichtbarkeit der grenzübergreifenden Metropolregion Szczecin noch stärker forciert wer-

den kann, diskutierten am 6. August 2021 die Beiratsmitglieder in Pasewalk. Sie arbeiteten dabei drei Kernbereiche heraus: die Einrichtung einer Informations- und Medienplattform für Themen rund um die Metropolregion, den stärkeren Einsatz der Beiratsmitglieder als Botschafter*innen sowie die Beschilderung der Region entlang der Autobahnen, Bundes- und Landesstraßen, auf Ortseingangsschildern oder an Bahnhöfen.

Auch Worte fließen über die Oder: Die deutsch-polnische Lesebühne lädt ein

Die deutsch-polnische Lesebühne "Oder-Seiten" ist offen für alle, die Freude am Schreiben haben und sich untereinander austauschen möchten. Jeweils drei Autor*innen können sich unter lesebuehne@sprachcafe-polnisch.org anmelden und Passagen ihrer Werke vortragen. In Berlin führen Matthias Nawrat und Natalie Wasserman durch das Programm, in Szczecin moderieren Inga Iwasiów und Brygida Helbig. Gefördert wird das Projekt aus Mitteln der Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa.

Termine

In **Berlin** am **28.10.** und **02.12.2021** im SprachCafé Polnisch e.V., Schulzestr. 1, 13187 (auf Deutsch).

In **Szczecin** am **14.10.** und **18.11.2021** in Kooperation mit der Buchhandlung FiKa, Aleja Papieża Jana Pawła II 8 (auf Polnisch).

Jeweils ab 19.30 Uhr, vor Ort oder online (Link wird nach der Anmeldung zugeschickt)

+++IMPRESSUM+++

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe





Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe Referat Außenwirtschaft, Europäische Wirtschaftspolitik, Entwicklungszusammenarbeit

Martin-Luther-Straße 105 | 10825 Berlin

Telefon: +49 30 9013-0 | Fax: +49 30 9013-8528

www.berlin.de/sen/wirtschaft/

Ansprechpartner SenWEB | Oder-Partnerschaft:

 Marta Szafrańska | E-Mail: marta.szafranska@senweb.berlin.de Telefon +49 30 9013 8420

Mit Unterstützung des externen Netzwerkmanagements der Oder-Partnerschaft:

• LHLK Agentur für Kommunikation GmbH, Berlin

Newsletter im Internet und Portal der Oder-Partnerschaft: www.oder-partnerschaft.eu

Redaktion und Gestaltung:

LHLK Agentur für Kommunikation GmbH, Berlin

An- und Abmeldung für den E-Mail-Verteiler unter:

www.oder-partnerschaft.eu/an-abmeldung_zum_newsletter.php

Veröffentlichung:

Oktober 2021

Bildnachweis:

- S. 1 jakubcejpek depositphotos.com S. 2 – Pawel Sosnowski, Sächsische Staatskanzlei
- S. 3 Ministerium der Finanzen und für Europa
- des Landes Brandenburg, Rolf G. Wackenberg stock.adobe.com
- S. 4 Land Berlin

- S. 5 Volkssolidarität NORDOST e.V.
- S. 6 Prof. Dr. Krzysztof Ruchniewicz
- S. 7 whiteflower stock.adobe.com
- S. 8 lightpoet depositphotos.com S. 9 - Województwo Wielkopolskie
- S. 10 Maxim Neroda/Normen Schöne
- Anita Baranowska-Koch